Sehr geehrter Herr Dr. Baumanns,
sehr geehrter Herr Dr. Blümel,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,
liebe ehemalige Kolleginnen und Kollegen
liebe Schülerinnen und Schüler.

Am 18. August 2004 fand in diesem Raum die Feier zur Eröffnung der Neuen Bibliothek der Schule statt – genauer gesagt: die Eröffnung des Lesebereiches, der inzwischen ein fester und nicht mehr wegzudenkender Teil der Schule geworden ist.

Auf dieser Feier sagte der damalige Schulleiter:

„Die Neue Bibliothek ist sehr schön, aber viel zu klein. Der Anbau muss her! Wir müssen weiterträumen vom Wintergarten und verglastem Innenhof und alles daran setzen, dass dieser Traum in den nächsten Jahren Realität wird. Ich möchte alle Anwesende aufrufen, tatkräftig dazu beizutragen."

Das ist jetzt ziemlich genau 4 Jahre und 4 Monate her. Und heute feiern wir, dass dieser Traum (zwar ohne Wintergarten und Innenhof, aber dafür mit der Aussicht auf einen vielleicht noch schöneren „Lesegarten") tatsächlich Realität wird – das Fundament dieser neuen Realität werden wir ja im weiteren Verlauf der Veranstaltung noch betreten.

Ein gutes Ende also nach einer langen Zeit der Unsicherheit.

Eine Zeit, in der es um Ideen und Konzepte ging, um Entwürfe und Planungen, in der wir nach finanzieller und ideeller Unterstützung suchten - und sie auch fanden - ,und die mit der Suche nach einem Bauunternehmen endete, das zu einem für uns machbaren Preis bereit sein würde, dieses kleine, aber innerlich wie äußerlich so komplexe Haus tatsächlich zu errichten.

Diese Zeit war nichts für Mitmenschen mit schwachen Nerven und mit pessimistischer Grundeinstellung. Erfolge wechselten mit Rückschlägen ab und je länger uns Finanzierungssorgen begleiteten, desto mehr sahen manche von uns das Ziel unserer „Träume" gefährdet - Und das trotz der Tatsache, dass wir inzwischen eine Reihe wichtiger Unterstützer gefunden hatten. Die Baukosten gerieten in den Sog des damaligen globalen Booms: Hiobsbotschaften wie „steigende Stahl- und Gaspreise", „keine freien Kapazitäten in der Bauwirtschaft" usw. schreckten uns auf. Lösungen im Angesicht solcher bedrohlicher Entwicklungen, wie sie zum Beispiel beim Bau der Elbphilharmonie gefunden wurden und gefunden werden, waren bei unserem Projekt nicht möglich. Wir mussten uns vor Ort etwas einfallen lassen.

In diesen, doch recht krisenhaften Zeiten gab es aus meiner Sicht fünf bedeutungsvolle Faktoren (Ereignisse/Bewegungen), die das Projekt „Ein Neubau für die Neue Bibliothek" erst am Leben gehalten und dann auf die Erfolgsspur zurückgebracht haben.

Das war erstens das Eintreten von zwei bedeutenden Hamburger Stiftungen für unser Projekt. Sie legten mit ihren Zusagen, den Bau der Neuen Bibliothek mit erheblichen finanziellen Beträgen finanziell zu unterstützen, erst die Basis für eine machbare Finanzierung. Und trotz aller Verzögerungen, trotz mehrmaliger Umplanungen des Architektenentwurfes standen diese Stiftungen mit bemerkenswerter

Geduld und mit einer selbstverständlich erscheinenden Zuversicht zu ihrem Wort, ohne uns jemals unter Zeitdruck zu setzten. Für beides sei ihnen an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Das war und ist zweitens die große Bereitschaft vieler Schülerinnen und Schüler der Schule, vieler Eltern und Lehrer, sich immer wieder für die Vision einer modernen Lese- und Studienbibliothek an der Schule persönlich zu engagieren.

Ich erinnere an das „Meterlesen“, eine medienwirksame Aktion, bei der Schüler persönliche Sponsoren für die Lektüre ganzer Bücher aktivierten und so über 1000 € erlasen;

Ich erinnere an die Aktion „Schüler lesen für ihre Bibliothek“, bei der Schüler und Schülerinnen anderen Menschen (manche auch fremden Menschen in aller Öffentlichkeit) Texte vorlasen oder Gedichte aufsagten und dafür eine Geldspende für die „ihre“ Neue Bibliothek erhielten;

Ich weise hin auf Eltern, die der Schule kostenlos ihr wertvolles Wissen, ja sogar das Know how, die Geräte und Maschinen ihrer Firma zur Verfügung stellten;

Ich erinnere natürlich an die Bibliotheks-Mütter, die seit Jahren ehrenamtlich in der Bibliothek arbeiten und so deren täglichen Betrieb garantieren.

Und ich möchte auch auf Kolleginnen und Kollegen hinweisen, die sich wiederholt auch außerhalb ihrer dienstlichen Verpflichtungen mit erheblichem Arbeitsaufwand für das Projekt engagiert haben.

Das war drittens die Bereitschaft von Herrn Kai Richter vom Architekturbüro BRT, uns im Bereich der Baunebenkosten großzügig zu entlasten und seinen architektonischen Entwurf zweimal den schwierigen finanziellen Gegebenheiten vor Ort anzupassen - aus dem „stehenden Buch“ (das im verglasten Gebäude von überall sichtbare Treppenhaus) wurde das „liegende Buch“, und aus dem Stahl-Skelettbau ein Holzbau.

Das war viertens die Entscheidung der Leitung der Schulbehörde, ihren Finanzierungsanteil an dem Bauprojekt noch einmal um fast 30 % zu erhöhen.

Und fünftens war es aus meiner Sicht ein Glücksfall, dass wir mit Herrn Holste vom „Zimmerleute-Kollektiv“ einen Generalunternehmer gefunden haben, der sich mit dem Projekt identifiziert, Verständnis für unsere finanzielle Situation hat, kooperativ mit uns zusammenarbeitet und uns unterstützt, wo er kann.

Bei allen diesen Menschen, bei allen genannten Einrichtungen und Institutionen möchte ich mich persönlich und (obwohl außer Dienst, darf ich es hiewr wohl sagen) im Namen der Schulgemeinschaft der Gesamtschule Bergedorf für diese Unterstützung, für diese Mithilfe, für dieses Enagement auf das Herzlichste bedanken. Es ist großartig, was Sie für dieses Projekt getan haben!

Wir feiern aber heute nicht nur das Ende einer langen Zeit der Ungewissheit, sondern auch einen Anfang, nämlich den Start in die letzte Etappe dieses Langstrecken-Projektes: Der Grundstein für den Neubau wird gesetzt.

Mit dem Bau selbst, dessen Realisierung wir mit Spannung und Freude entgegen sehen und der Ende Mai fertig gestellt sein soll und dann noch eingerichtet werden muss, kommen auf die Schule und die

Planungsgruppen neue, nicht immer einfache Aufgaben zu: Viele Detail für die bauseitigen Ausführungen müssen kostengünstig geklärt werden, damit wir später das neue Gebäude flexibel und entsprechend den zum Teil noch unbekannten Anforderungen nutzen können. Studienbereich und Bibliothekscafe müssen so eingerichtet werden, dass sie die zukünftigen Nutzer mit einer je besonderen Atmosphäre gefangen nehmen: die Studienzone als „Schatzhaus des Wissens“, das Bibliothekscafe als ein gemütlicher Treffpunkt zu Gesprächen und als Ort für aktuelle Informationen.

Dabei treibt uns weiterhin eine Sorge um:

Der Neubau ist zwar im Wesentlichen finanziert. Unvorhergesehene Mehrkosten gibt es zwar auch bei uns, zum Glück aber in einem vergleichsweise erträglichen Rahmen, von dem wir hoffen, damit fertig werden zu können. Aber für eine angemessene Einrichtung, vor allem auch für eine qualitativ hochwertige Ausstattung mit Büchern fehlt uns – trotz mancher Unterstützung, die wir schon erhalten haben – weiterhin Geld. Es werden daher auch in den nächsten Monaten vielfältige Anstrengungen und viel Engagement erforderlich sein, um auch in diesem Feld ans Ziel zu kommen.

Dabei wird uns helfen,

- dass das Konzept der Neuen Bibliothek - nämlich eine „Offene Schulbibliothek im Quartier“ zu gestalten, die nicht nur die Lern- und Arbeitsbedingungen für Schüler und Lehrer erheblich verbessert, sondern auch für die Menschen im Quartier ein Lese- und Informationsangebot bereit stellt und so Schule und Stadtteil miteinander verbindet - dass dieses Konzept heute noch genau so zukunftsweisend ist wie vor 5 Jahren;

- dass die grundsätzlichen Ziele, die hinter diesem Konzept standen und stehen - nämlich junge Menschen für das Lesen zu begeistern, ihre Lesefähigkeit zu verbessern und das Buch in den Mittelpunkt des selbstverantwortlichen Lernens zu stellen - dass diese grundsätzlichen Ziele immer noch von größter Aktualität sind (siehe die gerade veröffentlichten neuen Pisa- und Iglu-Studien);

- dass es an der GSB weiterhin genügend Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Eltern gibt, die sich für „ihre“ Neue Bibliothek stark machen und engagieren werden.

Daher bin ich sicher, dass wir auch die letzten Hürden nehmen werden, die wir noch vor dem Einzug in den Neubau zu überwinden haben. Dabei benötigen wir weiterhin Überzeugungskraft, Weitsicht und das nötige Quentchen Glück, wenn es darum geht, weitere Förderer zu gewinnen.

Heute steht aber erst einmal der Neubau im Mittelpunkt:

Allen Menschen, die am Bau des neuen Hauses beteiligt sind und beteiligt sein werden, wünsche ich bei ihrer Arbeit viel Glück und Erfolg auf der ganzen Linie.

Freuen wir uns auf die nächsten Monate, in denen das Haus heranwächst und freuen wir uns auf die Einweihung im nächsten Sommer!

(Dr. Dirk Hagener am 9.12.2008)